

ORA ET  
LABORA

Bete  
und  
Arbeite!

# St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

U. I. O. G. D.

Auf das  
in Allem  
Gott  
verherrlicht  
werde!

21. Jahrgang  
No 30

Münster, East., Donnerstag, den 1. September 1927

Fortlaufende No.  
1226

## Welt-Mundschau

### Irland

Der kleine irische Freistaat, der nur den größeren südlichen Teil von Irland umfasst, steht noch in den Anfängen. Nach einem Kampfe gegen das grausame und ungerechte Unterdrückungssystem Englands, der für Jahrhunderte anhielt, gelang es dem irischen Volke endlich nach dem Siege, im britischen Reich einen ähnlichen Status zu erlangen, wie ihn Kanada und die übrigen Dominionen schon längst besitzen. Dieses Zustand wurde England durch den langwierigen von Condon de Valera geleiteten Widerstand abgetrieben. Dieser war jedoch damit nicht zufrieden, sondern bestand — und besteht heute noch — auf der vollständigen Unabhängigkeit Irlands von England. Die Notlage und Gefahr nach dem Siege zwang England, dem irischen Volke teilweise entgegenzukommen und es auszuweisen, es war willens, Irland als Dominion des Weltreiches einzureihen, aber es weigerte sich, es zu einer selbständigen Republik zu machen, die in nächster Zukunft England gelegen, ihm gefährlich werden konnte. Als die Sache in parlamentarischer Weise zum Austrage kam, entschied sich das Volk für die Annahme des englischen Angebotes. Seitdem ist Irland ein Freistaat.

Als Freistaat genießt Irland die weitestgehende Freiheit und ist praktisch unabhängig in allen inneren Angelegenheiten. Die alten Dominionen unterliegen Beschränkungen hinsichtlich der äußeren Politik ist für kleinere Länder eher ein Vorteil als ein Nachteil. Denn es befreit dieselben von zahllosen Auslagen und gewährt ihnen den Schutz des mächtigen Weltreiches. Doch Valera kam es nicht über sich bringen, daß sein Land, wenn auch bloß dem Namen nach, in irgendeinem Verhältnis der Abhängigkeit zu seinem geschichtlichen Lande stehe. So machte er es sich für die Zukunft zur Aufgabe, England durch Bekämpfung des Freistaates Widerstand zu leisten und diesen für eine vollständige Loslösung von England vorzubereiten.

Valera hatte mit gewohnter Energie für die Wahlen gearbeitet, die nun mehrere Monate zurückliegen. Zur Vorbereitung der hierfür nötigen Auslagen hatte er, besonders in Amerika, viel Geld gesammelt, und es war ihm gelungen, 45 Abgeordnete seiner Partei in das Parlament. Das Circaum genannt zu bringen. Diese wollten ihre Sitze einnehmen, ohne dem König den Treueid zu leisten, wurden aber deshalb vom Parlament ausgeschlossen. Da alle Vertreter Valeras ihnen ihre Sitze ohne den Eid zu verschaffen, ausichtslos blieben und er auf diese Weise sich und seine Partei zur Einflusslosigkeit verurteilt sah, gab er zuletzt zu, daß die Mitglieder seiner Partei den Eid ablegen sollten. Damit zogen sie in den Fall ein.

Von dieser Zeit an stand die Regierung, mit dem Präsidenten Cosgrave an der Spitze, in Gefahr, gefährdet zu werden. Denn dieser konnte, außer seiner eigenen Partei, die über keine Mehrheit verfügte, höchstens auf die Bauernpartei und die paar Anhängigen sich verlassen. Vereinigt mit den übrigen Oppositionsparteien, steht die Partei Valeras, der Regierung in fast gleicher Stärke gegenüber. Die Gelegenheit, die sich entgegenstehenden Kräfte zu messen, ließ auch nicht lange auf sich warten. Die Arbeiterpartei beantragte ein Misstrauensvotum gegen

die Regierung, um deren Arbeiter- und soziale Politik zu tadeln, sowie ihrer Unzufriedenheit gegen das neue Sicherheitsgesetz und die Änderung des Wahlgesetzes auszudrücken. Die Abstimmung wurde am 16. August vorgenommen und ergab das Resultat 71 gegen 71 Stimmen. Bei Stimmengleichheit fällt die Aufgabe der Entscheidung dem Sprecher des Hauses zu. Der Sprecher rettete die Regierung, indem er seine Stimme zu ihren Gunsten abgab.

Nach den Wahlen war der Vize-Präsident des Freistaates, Kevin O'Donnell, in Dublin auf offener Straße ermordet worden. Dieser konnte man der Täter nicht habhaft werden. Zwar schied man nicht die direkte Schuld an dieser Mordtat Valera und seiner Partei zu, u. Valera selbst hat dieselbe in den härtesten Ausdrücken verurteilt. Aber jedermann sieht in der anhaltenden Mordplage Valeras die Quelle dieser Mordtaten, und die öffentliche Meinung ist höchst erbittert gegen ihn, zumal O'Donnell ein sehr edler Charakter war und die Gunst des Volkes in hohem Grade genoss. Es war wegen dieses Mordes, daß die Regierung einen Gesetzentwurf einbrachte, der das massenhafte Tragen von Waffen mit der Todesstrafe belegte. Dieser Entwurf wurde am 15. August vom Senat mit 11 gegen 7 Stimmen angenommen, nachdem er schon vorher das Haus der Abgeordneten passiert hatte. Auch war das Volkseisen in der Weise abgeändert worden, daß niemand als Kandidat für das Parlament auftreten kann, ohne sich vorher zur Ablegung des Treueides zu verpflichten.

Durch den Mord O'Donnells und den Tod der Gräfin Markievicz, welche beide Sitze im Parlament inne hatten, waren zwei Nachwahlen im Bezirke von Dublin notwendig geworden. Diese Wahlen fanden am 24. August, kurz nach dem Vertrauensvotum für die Regierung, statt. Ihr Ergebnis war für die Regierung günstig, und es bestand Hoffnung, daß die Gefahr der Auflösung des Parlamentes und der Ausschreibung allgemeiner Wahlen würde vermieden werden, zumal kurz vorher das Parlament bis zum 11. Oktober vertagt worden war. Doch löste Präsident Cosgrave das Parlament am 26. August auf und ordnete Neuwahlen an, die in drei Wochen abgehalten werden.

Der Zeitpunkt für Neuwahlen scheint vom Präsidenten Cosgrave sehr flüchtig gewählt worden zu sein, und er unterhält die wohlberedigte Hoffnung, durch dieselben den Oppositionsparteien, und vor allem der Partei Valeras, große Verluste beizubringen. Eritens ist die Erinnerung an den Mord O'Donnells noch frisch im Gedächtnis des Volkes, welches die Opposition dafür verantwortlich macht. Gar viele Wähler, die vielstündig für die gegenwärtige Politik wenig Sympathie hegen, schrecken vor Kampfzwecken zurück, die dem Verbrechertum anhängen, und fürchten für das Wohl des Staates, wenn dessen Regierung in die Hände gewissenloser Menschen fallen sollte. Außerdem sind Neuwahlen, besonders innerhalb einer so kurzen Zeit nach den letzten Wahlen, eine große Last für ein Volk. Nach den erwähnten Vorgängen wird der Opposition dafür die Schuld beigemessen, daß sie durch Anwendung aller Mittel, von denen manche der Berechtigung entbehren, die Regie-

## Premier von British Columbia bestattet

John Oliver, der für zehn Jahre das Amt des Premiers in der Provinz British Columbia innehatte, wurde am 20. August in Victoria, B. C., unter der allgemeinen Teilnahme seiner Mitbürger zur Ruhe bestattet. Auch Vertreter der königlichen Familie, sowie Vertreter der kanadischen und auswärtigen Regierungen beteiligten sich am Leichenbegängnis. Der Verstorbene war vor 50 Jahren als ein mittelbarer Einwanderer nach B. C. gekommen. Er stand bei allen Wahlen der Bevölkerung in der höchsten Achtung. Am nämlichen Tage wurde N. D. McLean, bisher Finanz- und Unterrichtsminister, als Premier von B. C. eingeschoren. Die übrigen Mitglieder der Regierung behielten ihre Portfolios.

Die Regierung hat die Ausschreibung von Neuwahlen wegen Valera und seiner Partei kommen, die Wahlen, deren Vorbereitung nur drei Wochen dauern, höchst unangenehm. Die Parteiliste ist leer, eine Reise nach Amerika zur Sammlung eines Fonds ist ausgeschlossen und eine Sammlung unter seinen Anhängern würde kaum das erwünschte Resultat bringen. Eine Wahlkampagne aber, wie Valera sie durchzuführen gedenkt, ist ihm nicht an den Wahlen beteiligen, flücht deshalb gar nicht so unwahrscheinlich.

Was immer der Ausgang der irischen Wahlen sein möge, es steht zu hoffen, daß dem Lande bald ruhige und geordnete Verhältnisse beizubringen sein mögen. Irland steht als Staat noch in den Anfängen. Wenn ihm somit Unfreiheiten nicht erpart bleiben, darf sein anderer Staat Steine auf Irland werfen, zumal in vielen modernen Staaten ähnliche Straffreiheiten durchgesetzt worden sind.

## Die Räumung des Rheinlandes

Das Diktat von Versailles ist seit Einführung des Christentums das grausamste und ungerechteste, das unter zivilisierten Völkern dem Besiegten vom Sieger auferlegt wurde. Trotzdem haben die ehemaligen Feinde Deutschlands schon bei mehreren Gelegenheiten sogar die Räumung dieses Diktates verweigert oder haben Zugeständnisse, die darin enthalten sind, als nicht vorhanden behauptet. Eines der wichtigsten Zugeständnisse betrifft die Räumung des Rheinlandes.

Artikel 431 des Diktates von Versailles lautet: „Wenn Deutschland vor dem Ablauf des Zeitraumes von 15 Jahren allen Verpflichtungen genügt, die für dasselbe aus dem vorliegenden Vertrage entziehen, dann werden die Besatzungsstruppen unverzüglich zurückgezogen.“ Hierzu besteht eine authentische Auslegung vom 16. Juni 1919, die von Clemenceau, Lloyd George und Wilson unterzeichnet ist, besagend, daß die Voraussetzung für die Zurückziehung der Besatzung vorliege, wenn Deutschland zu einem früheren Datum **Beizeit seines guten Willens und befristete Garantien** gegeben hat, die Erfüllung seiner Verpflichtungen zu sichern.“

Da Deutschland bereits Beweise seines guten Willens gegeben? Man kann es ohne Furcht der Wiederholung aussprechen, daß Deutschland seit

1919 das Möglichste getan hat, um seinen guten Willen zu zeigen und befristete Garantien zu geben, die demnächst erfüllbar sind. Da man nun auf der einen Seite die unerhörten Schikanen und Plackereien der Feinde und auf der anderen Seite die unterwürfige und anhaltende Nachgiebigkeit der Erfüllenden betrachtet, so muß man sich wahrhaftig wundern, daß ein so viel gelobtes Volk wie Deutschland es seit Versailles war, nicht verweigert hat, die deutschen Besatzer aus dem Rheinlande zu entfernen. Aber die Tatsache, daß es noch im größten Unglücke den Mut nicht verloren hat und sich mit stiller Energie im Übermaß bemüht, wird ein Beweis für die unerschütterliche Treue der deutschen Nation sein, die die deutsche Nation konnte das Deutschland nachgeben?

Deutschland also hat schon längst den befohlenen guten Willen gezeigt, so in einem viel mehreren Ausmaß, als ein vernünftiger Mensch oder vernünftiges Volk erwarten konnte. Man braucht dabei bloß an die Dame des Raft, an das Roer und an die Wälder an die Abfertigung und an die Wälder an die Abfertigung zu denken. Darum als erfüllt sich für die Alliierten die Pflicht einer sofortigen Räumung des Rheinlandes: Diese Räumung hätte schon längst vollzogen werden können.

Aber ist denn wirklich die deutsche Entschlossenheit bereits durchgefallen? Gerade auf diesem Gebiete hat Deutschland das mit Unaufhörlichkeit geleistet. Immer und immer wieder wurden die Gegner Anzeichen für das Gegenteil auf und behaupten auf deren Abweisung, obgleich sie mit Mühe und Anstrengung nicht d. geringste zu tun hatten immer u. immer wieder auf Deutschland nach und fügte sich in die unzulässigen Forderungen. Erst kürzlich hat die deutsche Regierung dem Kommando der Alliierten die Rückführung der Alliierten Truppen das Rheinland verweigert? — Geschicht es nicht, es liegt ein offenkundiger Vertragsbruch vor.

Der „Manchester Guardian“ schrieb am 9. Juli: „Das höchst wichtige Ergebnis der vollen Erfüllung bezieht sich auf die völlige Räumung des Rheinlandes.“ Die Räumung wird ein Vergehen gegen den Richter von Locarno sein und die alliierten Unterdrückung unter dem Raft in Widerspruch stehen. Denn durch die Unterdrückung derselben Alliierten wurde in Artikel 431 des Friedensvertrages die sofortige Räumung verbrieft unter Bedingungen, die heute erfüllt sind.“ — Die „Westminster Gazette“ sagt, die Räumung des Rheinlandes sei heute keine Frage des „guten Willens“ mehr, sondern lediglich eine Frage der Erfüllung des Friedensvertrages durch die Alliierten. — Sogar Lloyd George stellt sich ganz auf diesen Standpunkt in einem Aufsatze, den er neulich in der „Wiener Neuen Freien Presse“ schrieb. Darin kommt er zu dem Schluß: „Die Fortdauer der Rheinlandbesetzung ist ein klarer Vertragsbruch.“ — Auch einzelne französische Blätter — leider so weit nur solche von sozialistischer Färbung — treten bereits dafür ein, daß das deutsche Recht nach Artikel 431 den Abzug der Alliierten vom Rhein fordere.

(Fortsetzung auf S. 4.)

## Das gärende Rußland

Von Dr. v. Meitlin

Rußland steht im Zeichen einer innerpolitischen Spannung, wie sie seit den Zeiten des Striegokommunismus nicht mehr dagewesen ist. Der brutale Terror der kommunistischen Regierung löst in jeder Woche die Zahl der Verhafteten auf mehrere Tausend und die Zahl der Erschossenen auf mehrere Hundert auf. Die Verhaftungen führen zu einer Verwirrung innerer, neuer kommunistischer Gruppen und Verschwörungen und zu verzweifelten Hoffnungen auf Regierungsvertreter. Inzwischen werden Berühmtheiten, Kaufleute und „Aristokratie“ gemeldet. Die Verhaftungen entziehen sich nach und nach einem öffentlichen Wissen. Die Regierung und der russische Volk sind in einem ungelassenen Zustand. Die Verhältnisse entwickeln sich nach und nach zu einem schmerzlichen Wissen.

Es ist von großer Wichtigkeit, in dieser Zeit den ersten Schritt zu tun, um die innere Ruhe und Ordnung zu bewahren. Die Verhältnisse sind so ernst, daß die Regierung nicht zögern sollte, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen. Die Verhältnisse sind so ernst, daß die Regierung nicht zögern sollte, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen.

Die Regierung hat die Ausschreibung von Neuwahlen wegen Valera und seiner Partei kommen, die Wahlen, deren Vorbereitung nur drei Wochen dauern, höchst unangenehm. Die Parteiliste ist leer, eine Reise nach Amerika zur Sammlung eines Fonds ist ausgeschlossen und eine Sammlung unter seinen Anhängern würde kaum das erwünschte Resultat bringen. Eine Wahlkampagne aber, wie Valera sie durchzuführen gedenkt, ist ihm nicht an den Wahlen beteiligen, flücht deshalb gar nicht so unwahrscheinlich.

Die Regierung hat die Ausschreibung von Neuwahlen wegen Valera und seiner Partei kommen, die Wahlen, deren Vorbereitung nur drei Wochen dauern, höchst unangenehm. Die Parteiliste ist leer, eine Reise nach Amerika zur Sammlung eines Fonds ist ausgeschlossen und eine Sammlung unter seinen Anhängern würde kaum das erwünschte Resultat bringen. Eine Wahlkampagne aber, wie Valera sie durchzuführen gedenkt, ist ihm nicht an den Wahlen beteiligen, flücht deshalb gar nicht so unwahrscheinlich.

Die Regierung hat die Ausschreibung von Neuwahlen wegen Valera und seiner Partei kommen, die Wahlen, deren Vorbereitung nur drei Wochen dauern, höchst unangenehm. Die Parteiliste ist leer, eine Reise nach Amerika zur Sammlung eines Fonds ist ausgeschlossen und eine Sammlung unter seinen Anhängern würde kaum das erwünschte Resultat bringen. Eine Wahlkampagne aber, wie Valera sie durchzuführen gedenkt, ist ihm nicht an den Wahlen beteiligen, flücht deshalb gar nicht so unwahrscheinlich.

Die Regierung hat die Ausschreibung von Neuwahlen wegen Valera und seiner Partei kommen, die Wahlen, deren Vorbereitung nur drei Wochen dauern, höchst unangenehm. Die Parteiliste ist leer, eine Reise nach Amerika zur Sammlung eines Fonds ist ausgeschlossen und eine Sammlung unter seinen Anhängern würde kaum das erwünschte Resultat bringen. Eine Wahlkampagne aber, wie Valera sie durchzuführen gedenkt, ist ihm nicht an den Wahlen beteiligen, flücht deshalb gar nicht so unwahrscheinlich.

Die Regierung hat die Ausschreibung von Neuwahlen wegen Valera und seiner Partei kommen, die Wahlen, deren Vorbereitung nur drei Wochen dauern, höchst unangenehm. Die Parteiliste ist leer, eine Reise nach Amerika zur Sammlung eines Fonds ist ausgeschlossen und eine Sammlung unter seinen Anhängern würde kaum das erwünschte Resultat bringen. Eine Wahlkampagne aber, wie Valera sie durchzuführen gedenkt, ist ihm nicht an den Wahlen beteiligen, flücht deshalb gar nicht so unwahrscheinlich.

Die Regierung hat die Ausschreibung von Neuwahlen wegen Valera und seiner Partei kommen, die Wahlen, deren Vorbereitung nur drei Wochen dauern, höchst unangenehm. Die Parteiliste ist leer, eine Reise nach Amerika zur Sammlung eines Fonds ist ausgeschlossen und eine Sammlung unter seinen Anhängern würde kaum das erwünschte Resultat bringen. Eine Wahlkampagne aber, wie Valera sie durchzuführen gedenkt, ist ihm nicht an den Wahlen beteiligen, flücht deshalb gar nicht so unwahrscheinlich.

(Fortsetzung auf Seite 4.)